

Pfarramt für Industrie und Wirtschaft



«Lampedusa» ist ein Synonym für den Umgang mit Flüchtlingen.

Soziale Brennpunkte

«Soziale Brennpunkte – Nagelprobe für Christen?» Unter dieses Motto stellte der Verein «tagsatzung.ch für eine glaubwürdige Kirche» seine diesjährige Herbsttagung. Es liegt auf der Hand: Die Frage kann nur mit einem klaren Ja beantwortet werden. Denn seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil gilt die Überzeugung, dass eine Kirche nur dann glaubwürdig ist, wenn sie die Zeichen der Zeit ernst nimmt. Sich den brennenden sozialen Fragen zu stellen, ist nicht nur Aufgabe kirchlicher Amtspersonen oder Gremien, sondern betrifft alle Christinnen und Christen.

«Flexible neue Arbeitswelt»

Ein sozialer Brennpunkt betrifft die Arbeitswelt. Wie die Studie «Flexible neue Arbeitswelt» von Juni 2016 darlegt, ist mit einer fortschreitenden Flexibilisierung der Arbeitswelt zu rechnen. Das bedeutet, dass eine zunehmende Zahl von Menschen in zeitlich beschränkten Jobs beschäftigt sein wird. Das stellt eine Herausforderung für die einzelnen Menschen, das Gemeinwesen und die soziale Sicherung dar. Wie können wir dem begegnen? Das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL veranstaltet dazu ein öffentliches Podium am Donnerstag, 22. September, um 18.30 Uhr in der Peterskirche in Basel.

Frauen in der Arbeitswelt

Frauen sind auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert. Zusammen mit «professionELLE – Kontaktstelle Frau + Arbeit» schauen wir genauer hin und befragen drei beruflich engagierte

Frauen zu ihrem beruflichen Werdegang – am Montagabend, 7. November, um 18.30 Uhr im Chemineeraum am Peterskirchplatz 8, Basel.

Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt

Ein weiteres Zeichen der Zeit sind die weltweiten Flüchtlings- und Migrationsströme. Wie wir mit Flüchtlingen in der Schweiz umgehen, stellt in der Tat eine Nagelprobe für die hiesigen Christinnen und Christen dar. Erinnern wir uns an die biblischen Quellen, die in ihrer Zeit dazu ermahnt haben, die Fremden im Land wie Mitmenschen zu behandeln? Das war schon damals eine Herausforderung.

Auch heute geht es darum, dafür zu sorgen, dass Menschen mit Fluchterfahrung einen Platz in unserer Gesellschaft finden. Wesentliche Anknüpfungspunkte sind der Arbeitsmarkt und das soziale Beziehungsnetz. In beiden Bereichen gibt es Initiativen und sind weitere am Entstehen. Zusammen mit anderen Institutionen bin ich an der Planung eines Workshops im neuen Jahr, der sich mit konkreten Möglichkeiten der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt befasst. Ich bin daher sehr interessiert zu erfahren, wo und wie sich Menschen und Unternehmen in dieser Hinsicht im Bereich Nordwestschweiz engagieren.

Zögern Sie nicht, mich zu kontaktieren (beatrice.bowald@pfarramt-wirtschaft.ch oder Telefon 061 692 43 44)!

Béatrice Bowald, Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL

Caritas beider Basel

Caritas-Markt: Wiedereröffnung gelungen

Der Caritas-Markt an der Ochsengasse 12 in Basel bietet vergünstigte Lebensmittel für Menschen mit knappem Budget an. Nach einem Umbau in der Sommerpause wurde der Markt am 16. August wieder eröffnet. Es gab viele Aktionen und Überraschungen. Der Laden wurde am Eröffnungstag buchstäblich überrannt.

Produkte des täglichen Bedarfs

Auch in der reichen Schweiz gibt es Arme. Die Betroffenen leben mit einem minimalen Einkommen und können sich nur das Allernotwendigste leisten. Im Caritas-Markt erhalten sie Produkte des täglichen Bedarfs zu Tiefstpreisen. Das Sortiment umfasst von Grundnahrungsmitteln über Frischprodukte bis hin zu Hygieneartikeln alle wichtigen Produkte für den Alltag.

Die Produkte – auch Markenartikel – stammen teilweise aus Überproduktionen, Falschlieferungen oder Liquidationen.

Alle Lebensmittel sind jedoch von einwandfreier Qualität! Die Verkaufspreise sind dabei wesentlich tiefer als bei den Grossverteilern.

Dank den Einsparungen erhalten arme Menschen einen finanziellen Spielraum. So können sie sich etwas leisten, was ihnen sonst verwehrt wäre: einen Kinobesuch, einen Ausflug oder ein neues Paar Schuhe. Kleine Lichtblicke in einem sorgenreichen Alltag.

Ein Basler Projekt

Caritas beider Basel, damals noch Caritas Basel-Stadt, eröffnete 1992 den ersten Caritas-Markt für Armutsbetroffene. Heute finden Menschen in finanzieller Not schweizweit bereits 24 Caritas-Märkte. Der Caritas-Markt ist ein Projekt des nationalen Caritas-Netzes. Die Caritas-Märkte in den Regionen werden von den selbstständigen Regionalen Caritas-Stellen geführt. Diese kommen aus eigenen Mitteln und Spenden von Stiftungen und Privaten für die Betriebskosten auf.

Wer ist bezugsberechtigt?

Im Caritas-Markt kann einkaufen, wer eine Caritas-Markt-Karte, die «Kultur-Legi» oder einen «FamilienpassPlus» besitzt. Die Karte erhalten Personen, die staatliche Unterstützungsleistungen wie zum Beispiel Sozialhilfe oder Prämienverbilligung der Krankenkasse erhalten. Die Karte ist bei Caritas beider Basel sowie bei rund 200 sozialen Fachstellen in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft erhältlich.

Umsatz über eine halbe Million Schweizer Franken

Im Jahr 2015 erreichte das Team des Caritas-Marktes in Basel einen Umsatz von rund 585 000 Schweizer Franken. Ohne Spenden, Freiwillige und Einsatzplätze zur Arbeitsintegration in Zusammenarbeit mit dem Verein «me-bea» könnte der Markt hingegen nicht funktionieren.

*Bettina Zeugin,
Leiterin der Geschäftsstelle*



Die Auswahl an Obst und Gemüse konnte durch den Umbau vergrößert werden.